

Wohnüberbauung "Wehrenbachhalde" in Zürich-Witikon: Architekt: Lorenz Moser, BSA, SIA, Zürich

Autor(en): **G.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnüberbauung «Wehrenbachhalde» in Zürich-Witikon

Architekt: Lorenz Moser, BSA, SIA, Zürich

DK 728.2

Zur Lage und zum baulichen Konzept

Unterhalb des eingemeindeten Witikon, am Hang, der südwestlich gegen den Wehrenbachlauf abfällt, liegt die Wohngegend *Eierbrecht*. Deren Bebauung war bisher durch die horizontal verlaufende Zubringerstrasse Wehrenbachhalde hangseits begrenzt.

Seit kurzem ist nun auch das talseits dieser Strasse liegende Grundstück (6700 m²) einer Erbgemeinschaft überbaut worden. Vor der Vollendung stehen ein Mehrfamilienhaus (Trakte A₁, A₂) sowie sechs verkäufliche Einfamilienhäuser. Die Häuser längs des Hanges C₁–C₃ (siehe Lageplan 1:1300) sind seitlich zueinander verschoben; im Hanggefälle wurden die Häuser D₁–D₃ ausser seitlicher Verschiebung um je eine Geschosshöhe gestaffelt. Ein zweites Mehrfamilienhaus (Trakte B₁, B₂, B₃) wird in einem etwas späteren Zeitpunkt gebaut werden. Die beiden Mehrfamilienhäuser werden zusammen 36 Mietwohnungen verschiedener Grösse enthalten.

Südlich und westlich stösst das Bauareal an städtische Freihaltezone (an die Grundstücke der Einfamilienhäuser grenzende Freihalteparzellen können als Erweiterungsmöglichkeit des Gartens gepachtet werden). Die freie, sonnige Wohnlage ist unverbaubar. Von den oberen Wohnungen reicht der Blick über Stadt und See bis in die fernen Berge. Tram- und Buslinien werden in der Burgwies und an der Witikonstrasse auf verhältnismässig kurze Distanz erreicht.

Im Rahmen der Gesamtüberbauung liessen sich verschiedene Ausstattungen und funktionelle Einrichtungen zum Nutzen und Vorteil aller Bewohner verwirklichen:

Grosse unterirdische Autoeinstellhalle im Haus A (geheizte Abfahrt, Waschplatz) mit separatem Ausgang zu den Einfamilienhäusern, Abstellplätze entlang der Strasse (Wehrenbachhalde) für Autos, Velos, Container; Mehrzweckraum (rd. 80 m²) im Haus A mit Garderobe, WC, Duschen und

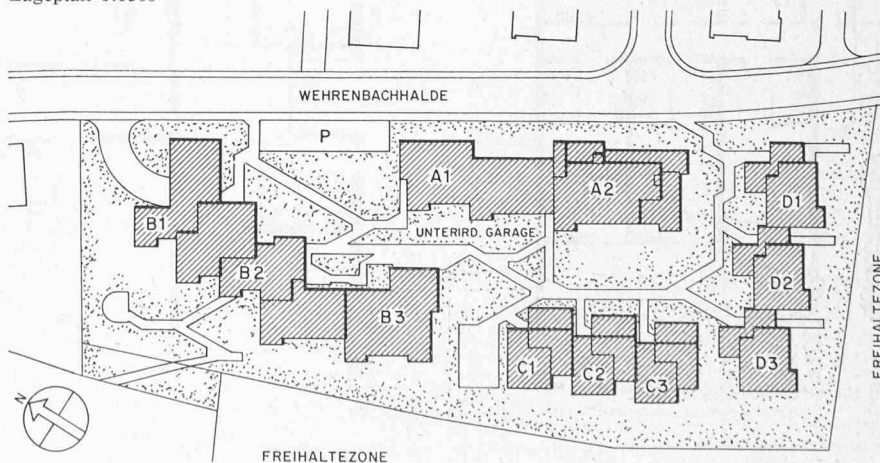
künstlicher Lüftung zur Benützung für Gymnastik, Parties usw.; unterirdische Schmutzwasser-Pumpanlage; zentrale Heizanlage im Haus A (mit Rauchgasfilter und Schalldämpfer sowie Unterstationen in jedem Einfamilienhaus); Gemeinschafts-Antennenanlage für Radio und TV; Luftschutz.

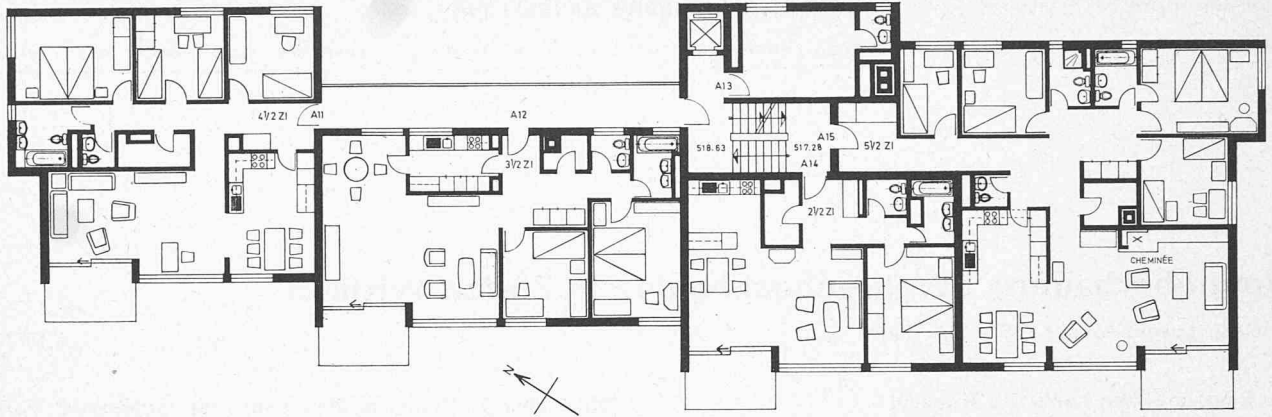
Die topographisch ausgeprägte Hanglage mit oberer Erschliessung an der Wehrenbachhalde bildete für die Planung der Wohnüberbauung die wesentlichste Gegebenheit. Deren folgerichtige Ausnützung ermöglichte es dem Architekten, die Mehrfamilienhäuser A und B und die beiden Dreiergruppen C und D der Einfamilienhäuser im abfallenden Gelände baukörperlich zu gliedern und teils terrassenhausmässig gestaffelt um einen zentralen Grünraum anzuordnen. Derart gelang es, bei verhältnismässig dichter Konzentration, jeder Wohnung bestmögliche Sichtfreiheit und gute Besonnung zu sichern. Von der Wehrenbachhalde erreichen Fussgänger die unteren Hangbauten vom Parkplatz her über Zuwege oder durch einen breiten Durchgang im Haus A. Kleintransporte können über die Tiefgarage erfolgen, teils ebenfalls auf dem internen Verbindungswegnetz.

Architektonisch sind sich die Neubauten auch bei verschiedener Kubatur formal verwandt. Dazu trägt auch das einheitliche Kalksandstein-Sichtmauerwerk bei. Zum erfreulichen *Gesamtbild* aller die Wehrenbachhalde abschliessenden Wohnhäuser trägt bei, dass die neue Überbauung sich mit den hangaufwärts von anderer Hand zuvor erstellten Häusern nachbarlich gut verträgt. Ein schätzenswerter allgemeiner Vorzug der von Architekt Lorenz Moser in einer in diesem Falle besonderen Spielraum lassenden eigenen Kompetenz erstellten Wohnbauten ist darin zu sehen, dass sich diese im Blick aus weiterer Distanz – etwa von der Burgwies oder vom Balgristgebiet her – unaufdringlich in die zu erhaltende natürliche Landschaft einordnen, noch ehe die vorgesehene Bepflanzung des Areals herangewachsen ist.

G. R.

Lageplan 1:1300

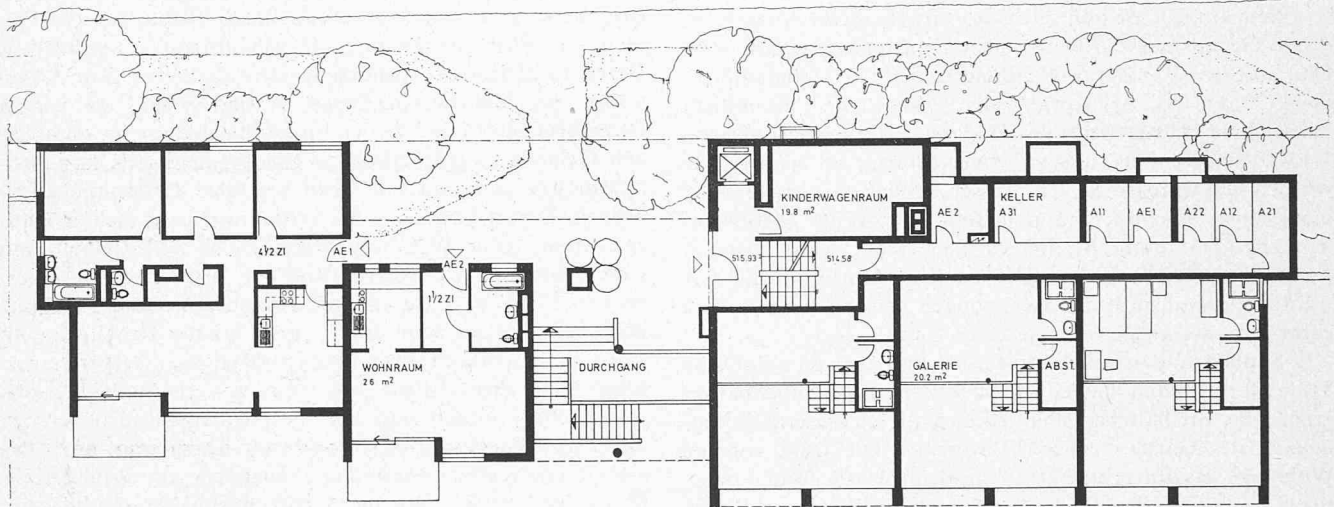




Erstes Obergeschoss 1:300

Mehrfamilienhaus A (A₁ und A₂)

Erdgeschoss (mit Durchgang) 1:300

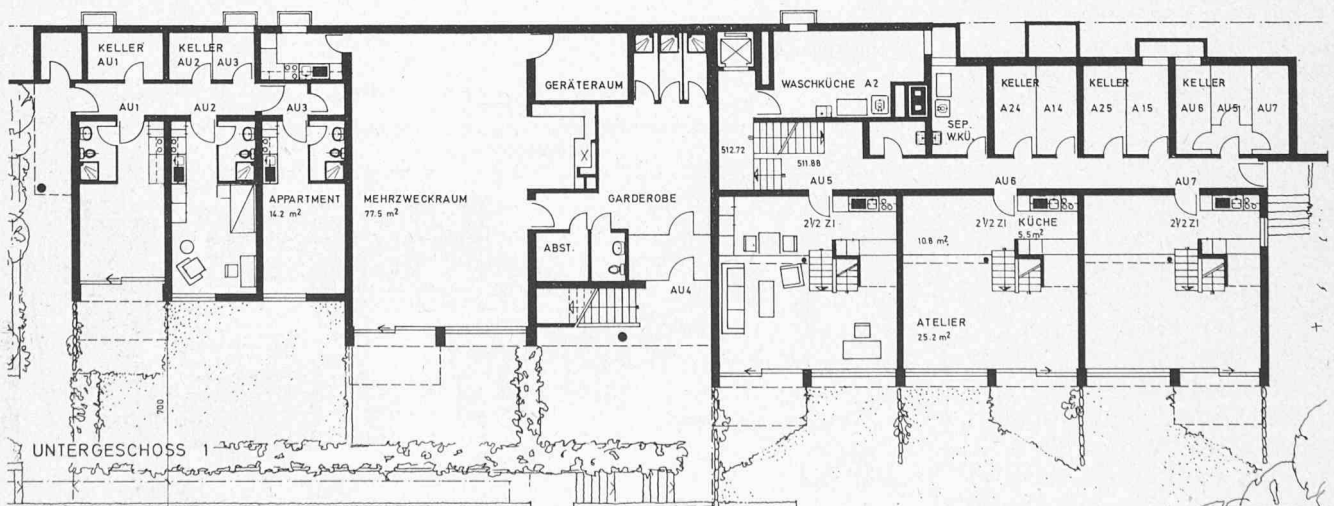


Aus dem allgemeinen Baubeschrieb

Rohbaukonstruktion: Fundamentplatte und -streifen in Eisenbeton. Geschossdecken 20 cm in Eisenbeton. Treppen in Eisenbeton (16 cm). Umfassungswände im UG Eisenbeton. Innenwände in Backstein (15 cm) im UG teilweise in Eisenbeton. Wohnungstrennwände und Brandmauern zweischalig 12 und 15 cm Backstein mit 4 cm Mineralwollzwischenschicht (Schallisolierung).

Aluminium-Bitumenisolation gegen aufsteigende Feuchtigkeit für nicht unterkellerte Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume. Unterlagsböden aus 1,5 bis 2,5 cm Mineralwollplatten und 6 bis 8 cm Zementüberzug. Fassadenmauerwerk zweischalig, aussen 12 cm Kalkstein-Sichtmauerwerk, innen 15 cm Backsteinmauerwerk. Zwischenlage 4 cm Polystyrol-Wärmeisolation. Deckenstir-

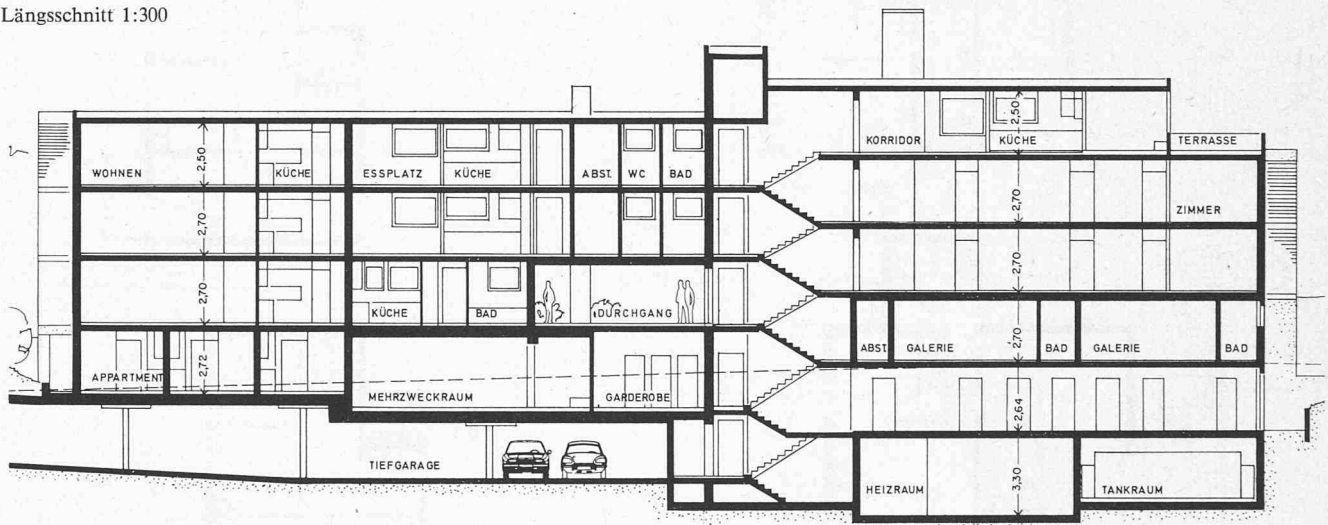
Erstes Untergeschoss 1:300





Südwest-Fassade 1:300

Längsschnitt 1:300



nen, Dachbord und Stützen in Sichtbeton. Balkon-, Sitzplatz und Eingangsuntersichten mit Schallschluckplatten verkleidet.

Balkone mit verzinktem Rohrgeländer und Drahtglasfüllungen.

Fenster

Fenster- und Fenstertüren in Wohn- und Schlafräumen als geschosshohe Elemente (inkl. Brüstung und Sturz) in Holz-Metallkombination, innen Holz mit Anstrich, aussen Leichtmetall farbig einbrennlackiert. Verglasung mit Isolierglas.

Haustechnische Anlagen

Pumpenwarmwasserheizung mit zentraler *Warmwasserbereitung* für die gesamte Überbauung. Heizwände, wo möglich unter den Fenstern, Konvektoren mit Abdeckung bei Fenstertüren. Zusatzbodenheizung über Hohl- und Ausenräumen.

Lüftung: Abluftanlagen mit Fettabscheidern über den Kochherden sowie Abluftanlagen für innenliegende WC, Duschen und Bäder.

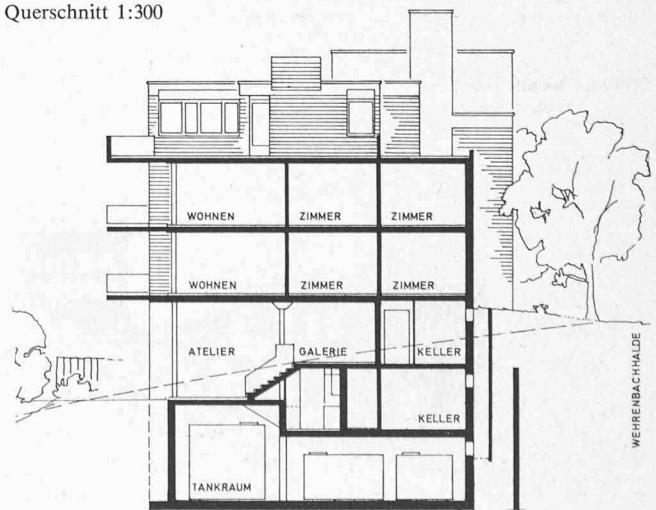
Sanitäres: Kaltwasser in verzinkten Stahlrohren (wo nötig isoliert), Warmwasser in isolierten Kupferrohren, geräuscharme Armaturen, Abwasser und Dachwasser in Guss (geräuscharm), mit schalldämpfender Befestigung.

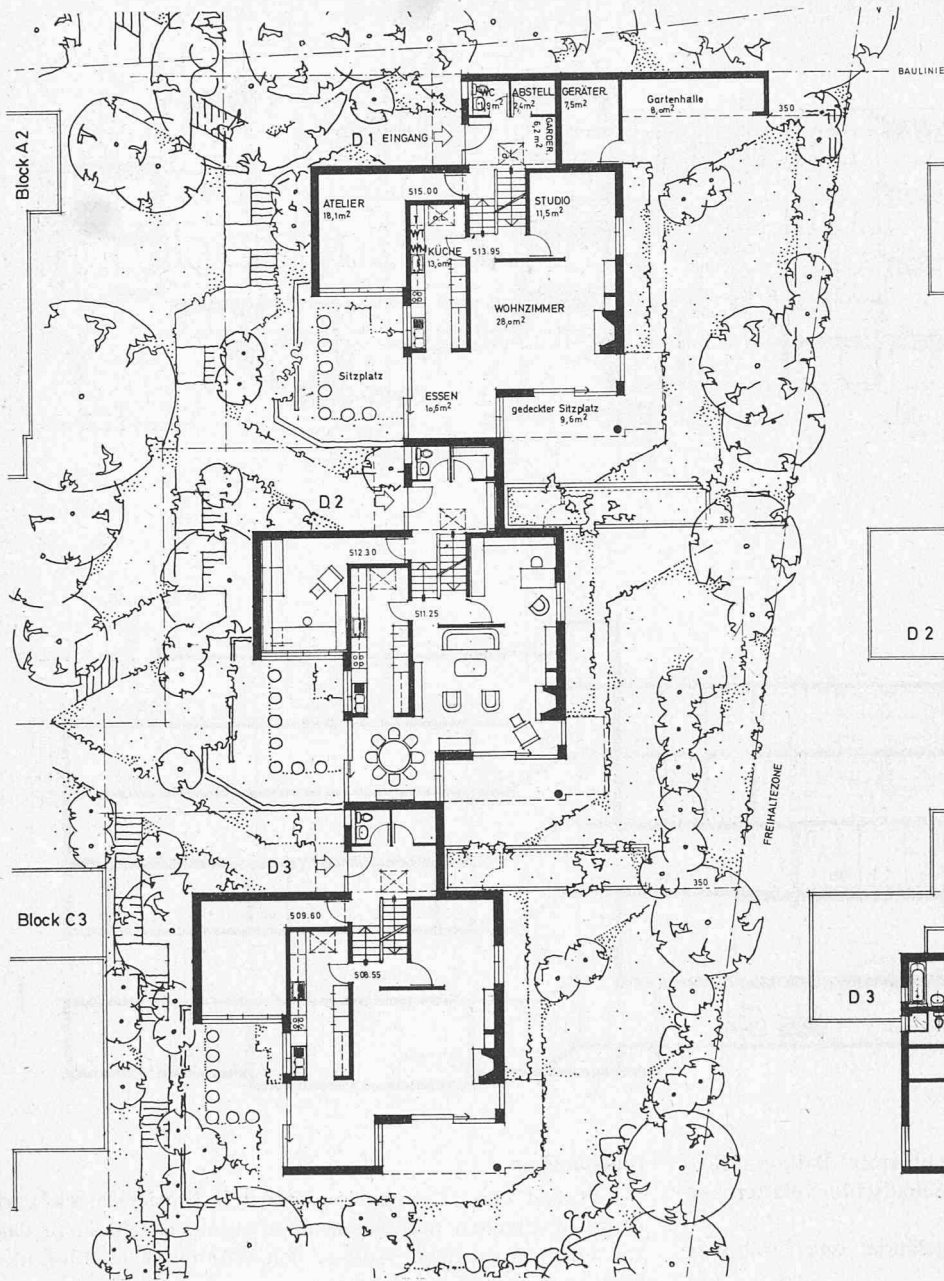
Innenausbau

Neben den allgemein benützbaren Einrichtungen und Annehmlichkeiten der Gesamtüberbauung erhöht auch der komfortable, gepflegte Ausbau den Wohnwert der Einfamilienhäuser und Mietwohnungen:

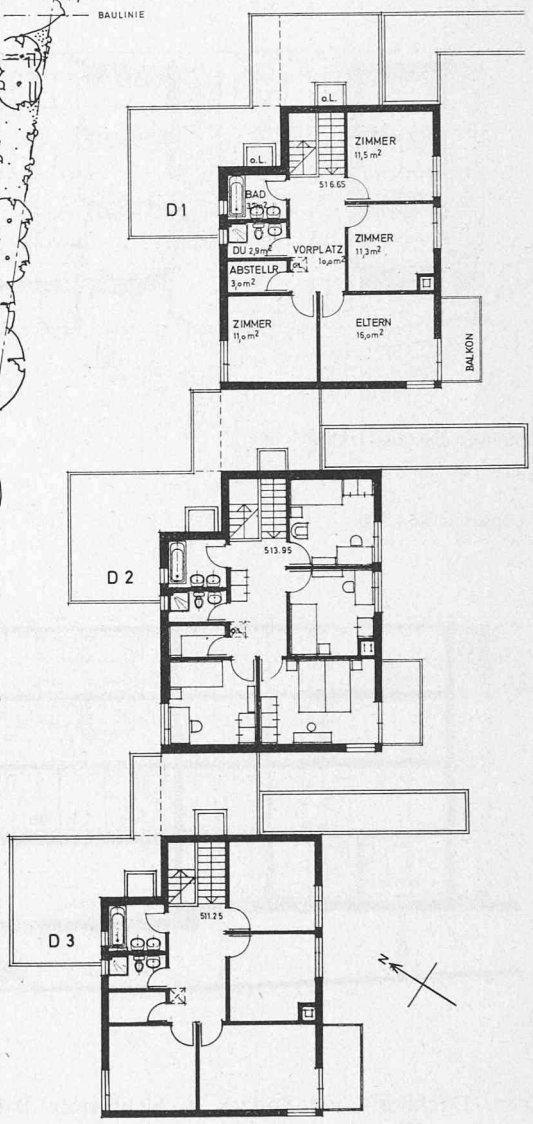
Küchen: Kucheneinrichtungen in Metall, weiss; Abstellflächen mit Kunstharzabdeckung; Elektroherde, Rüstfläche und Spültisch (entdröhnt) mit Chromstahlabdeckung.

Querschnitt 1:300





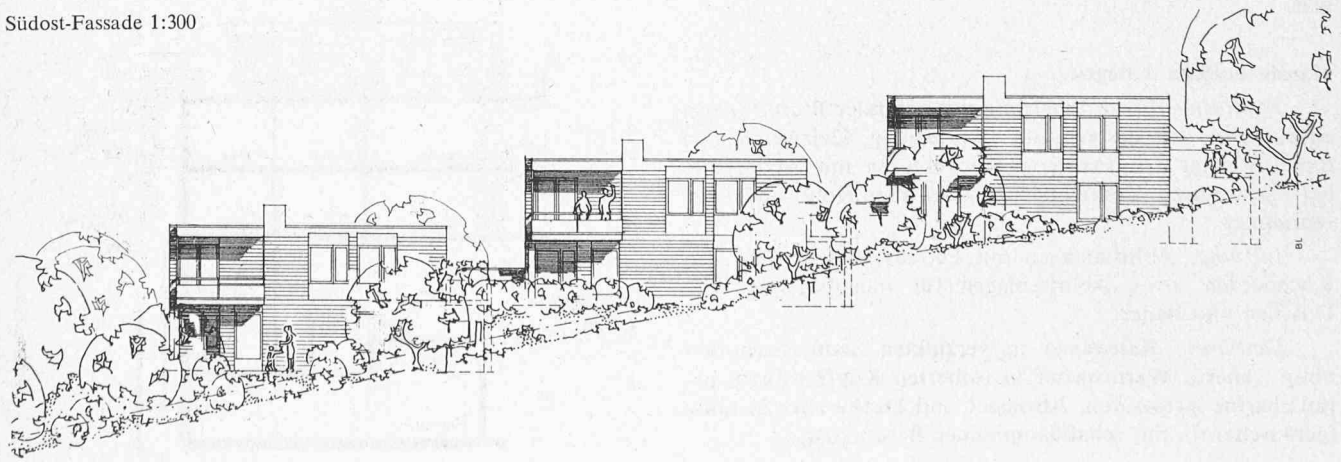
Erdgeschoss 1:300

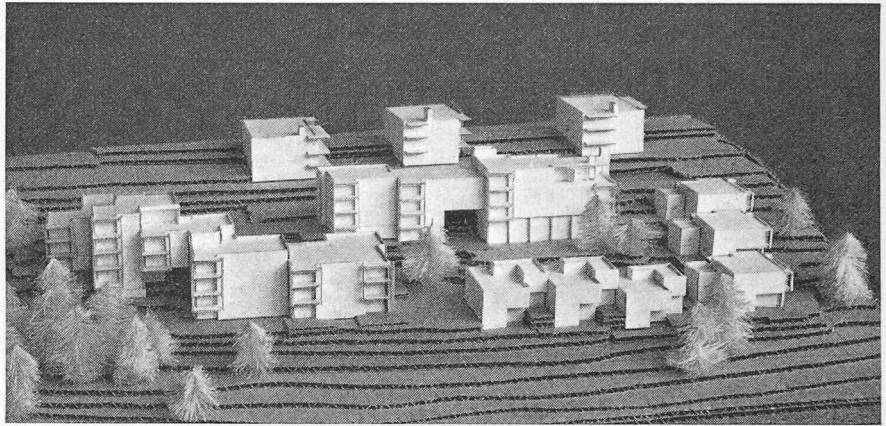


Obergeschoss 1:300

Reihen-Einfamilienhäuser (Gruppe D1—D3)

Südost-Fassade 1:300





Bäder, Duschen, WC: Wannen entdröhnt und schalldämpfend montiert; Wandklosette.

Vorräume: Einbauschränke aussen gestrichen, innen kunstharzbeschichtet.

Türen: Wohnungseingänge mit schallhemmenden, gestrichenen Türen. Zimmer mit gestrichenen Volltüren auf raumhohe Stahlzargen mit Gummidichtung angeschlagen.

Bodenbeläge: Glasierte Harttonplatten oliv in Küchen, Vor-, Abstell- und Sanitärräumen; Wollspannteppiche beige in Wohnräumen, Nadelfilz braun in den Schlafräumen.

Wandbeläge: Unglasiertes, beiges Kleinmosaik und Abrieb in Küchen und Sanitärräumen; Rauhfaser tapeten weiss in Wohn-, Schlaf- und Nebenräumen.

Decken: Weissputz in Wohn-, Schlaf- und Nebenräumen, Abrieb in Sanitärräumen.

Umgebung

Zugangswege und Treppen, Kinderwagenrampen und Sitzplätze mit Betonverbundsteinbelag, Sichtschutzwände aus

in Beton gestellten, imprägnierten Holzbohlen; Bollenstreifen entlang den Fassaden, teilweise als Geröllrabatten ausgebildet, gestellte Beton- und Eternitröhren als Pflanzenbehälter. Gartenstützmauern aus gestellten Betonblockstufen. Ebene Flächen mit Rasen, geneigte Flächen mit bodenbedeckenden Pflanzen, Buschwerk und mit Bäumen.

Beteiligte Projektierungsbüros

Architektur und Bauleitung:	Lorenz Moser, dipl. Arch. BSA, SIA, Zürich
Statik:	E. Zurmühle und N. Ruoss, Ingenieure SIA, Zürich
Elektrisch:	L. Hege, Zürich
Sanitär:	F. Kamber, Zürich
Heizung:	Müller und Ruch, Zürich
Lüftung:	Ch. Gambert, Zürich
Umgebung:	Georg Fischer, Gartenarchitekt BSG, Wädenswil

Das Bauxit- und Tonerdeprojekt der Alusuisse in Australien

9. Teil: Planung und Bau der vollklimatisierten Stadt Nhulunbuy für 5000 Einwohner

Von Jos. Agius, Sydney, Jeromy Giles, Sydney, und Rudolf Winiger, Zürich

DK 669.712:553.492

Einleitung

Die ursprüngliche Aufgabenstellung vom Verwaltungsrat der Nabalco an die Planer, Architekten und Ingenieure hatte folgenden Wortlaut:

«Die Planung und Verwirklichung der Stadt, die in Gove entstehen soll, erfordert die Lösung einiger ungewöhnlicher Probleme. Sie soll grosszügig geplant werden und mit Ausnahme von Darwin und Alice Springs grösser sein als alle bestehenden Städte im Northern Territory. Die Lage soll ideal sein, sowohl für diejenigen, die zur täglichen Arbeit fahren, als auch für die übrigen Bewohner, welche zu Hause bleiben. Die Stadt muss so attraktiv gestaltet werden, dass ihre Einwohner stolz auf sie sind und gerne darin leben. Sie soll einen permanenten Charakter haben und ihre eigenen Erholungsräume und Gesellschaftszentren aufweisen.»

Die neue Stadt, genannt Nhulunbuy, wurde für eine anfängliche Einwohnerschaft von 5000 Menschen geplant. Es wird angenommen, dass sich mit der Zeit auch Leute aus Yirrkala und anderen, in der Nähe liegenden Eingeborenen-Missionen in der neuen Stadt ansiedeln und sich nach Verdienstmöglichkeiten umsehen werden. Ferner steht dem zunehmenden Tourismus ein Hotel zur Verfügung. Investitionen der Privatwirtschaft im Detailhandel und im Dienstleistungsbereich werden gefördert.

Nabalco Pty. Ltd. war verantwortlich für die gesamte Planung, Detailprojektierung, Projekt-Management sowie für die Lebensfähigkeit der Stadt. Dies verlangte eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien der australischen Regierung, welche die Finanzierung einiger öffentlicher Bauten übernommen hatte. Auch für diese Bauten übernahm die Nabalco das Projekt-Management.

Standortstudien

Die Standortwahl hing hauptsächlich von der Topographie der Küstengegend ab, da man die Meernähe von vornherein bevorzugen wollte. Eine zusätzliche Hauptbedingung war, dass die Stadt nicht mehr als 10 bis 15 Autominuten von der Tonerdefabrik entfernt sein sollte und trotzdem weit genug, um jedermann das Gefühl einer Losgelöstheit von seiner Arbeitsumgebung zu vermitteln.

Vorgängig der endgültigen Standortwahl für das Fabrikgelände wurden für die Stadt sechs verschiedene Lagen zwischen «Dundas Point» und «Rainbowcliff» (siehe Bild 1) untersucht und studiert. Bei der Evaluation dieser verschiedenen Standorte wurde auf folgende acht Punkte besonderen Wert gelegt: